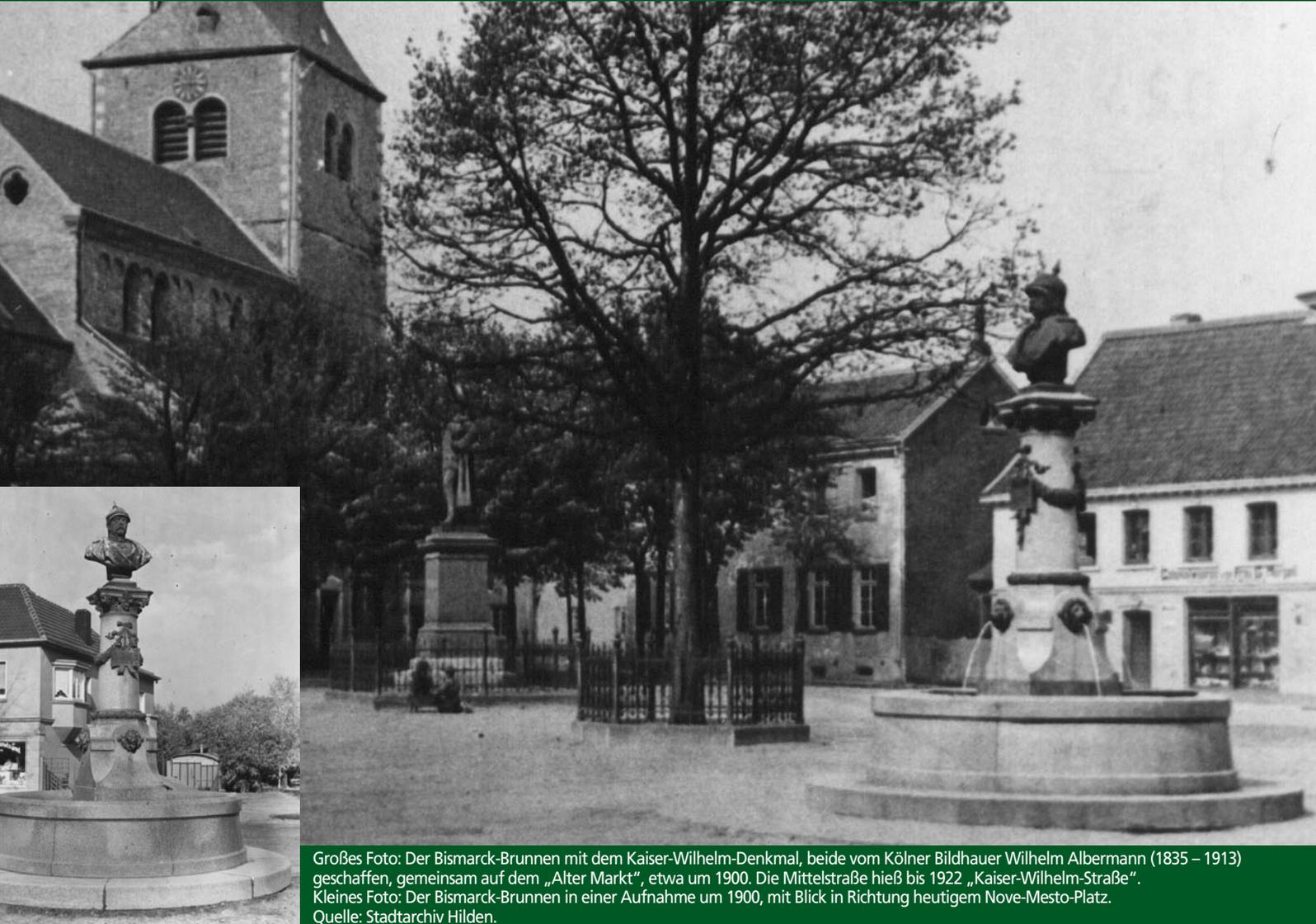


Wo ist er hin?



...mit freundlicher
Unterstützung des
Stadtarchivs Hilden



Großes Foto: Der Bismarck-Brunnen mit dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal, beide vom Kölner Bildhauer Wilhelm Albermann (1835 – 1913) geschaffen, gemeinsam auf dem „Alter Markt“, etwa um 1900. Die Mittelstraße hieß bis 1922 „Kaiser-Wilhelm-Straße“.
Kleines Foto: Der Bismarck-Brunnen in einer Aufnahme um 1900, mit Blick in Richtung heutigem Nove-Mesto-Platz.
Quelle: Stadtarchiv Hilden.

BISMARCK-DENKMAL

Otto von Bismarck, geboren am 1. April 1815, bekam anlässlich seines 80. Geburtstages die Hildener Ehrenbürgerschaft. Ein Jahr nach seinem Tode errichtete man ihm zu Ehren 1899 den Bismarck-Brunnen auf dem „Alter Markt“. 1867 wurde Bismarck Kanzler im Norddeutschen Reichstag, nach Gründung des Deutschen Reiches 1871 wurde er Deutscher Reichskanzler und erhielt die erbliche Fürstenwürde verliehen. 1881 führte Bismarck die Krankenversicherung und 1884 die Unfallversicherung ein. Seine letzte Rede im Reichstag hielt er 1889 und nach seinem Tode 1898 wurden in ganz Deutschland Bismarck-Denkmäler, Bismarck-Türme oder Bismarck-Eichen aufgestellt. Als „Metallspende“ wurde das Hildener Denkmal im 2. Weltkrieg eingeschmolzen. In Hilden erinnern heute an den „Eisernen Kanzler“ die Bismarck-Straße und die Bismarck-Passage.

Alles im Lack?



...mit freundlicher Unterstützung des Stadtarchivs Hilden



Foto links oben: Amtsantritt mit Bürgermeisterkette 1969. Rechtes Foto: Dr. Ellen Wiederhold Anfang der 1990er Jahre. Abbildung links unten: Anfänge der Firma Wiederhold in Hilden an der Düsseldorfer Straße 1878. Quelle: Stadtarchiv Hilden.

ELLEN WIEDERHOLD

Die Hildener Ehrenbürgerin war zwischen 1969 und 1994 Bürgermeister - so wollte sie genannt werden - von Hilden. Von der vorausschauenden Stadtentwicklung während ihrer Amtszeit - geprägt durch einen starken wirtschaftlichen Strukturwandel - profitiert die Stadt Hilden noch heute.

Die „Erste Frau der Stadt“ stand auch für ein bedeutendes Stück Hildener Industriegeschichte. Johann Jakob Wiederhold gründete 1867 in Düsseldorf die Firma „Fabrikation und Verkauf von Firnis“ und zog 1876 nach Hilden um. Dr. Ellen Wiederhold übernahm von ihrem Vater Walter (1885 - 1959) das Werk an der Düsseldorfer Straße. Von hier aus gingen viele Jahrzehnte die „Wiederhold-Lacke“, später „ICI-Lacke“, in alle Welt. Namen wie die Dr. Ellen-Wiederhold-Halle oder der Ellen-Wiederhold-Platz erinnern an die beliebte, im Jahre 1995 verstorbene Frau, die für alle nur „Us Ellen“ war.

Is' was Doc?



...mit freundlicher
Unterstützung des
Stadtarchivs Hilden



Abb. rechts oben: Wilhelm Fabry (lat. Guilhelmus Fabricius), Kupferstich 1612. Foto links oben: Fabry-Denkmal vom Berliner Bildhauer Arnold Künne, der Standort an der Ecke Bahnhofstr./Feldstraße. Unten l. der Standort Heiligenstr./Kirchhofstraße. In der Mitte der Standort „Alter Markt“, wo es seit 1974 steht. Quelle: Stadtarchiv Hilden.

WILHELM FABRY

Fabry wurde in Hilden 1560 als Gerichtsschreiber-Sohn geboren und ging 1579 in die Dienste des Düsseldorfer Hofchirurgen Cosmas Slot, der auch mit den Hofärzten Johannes Weyer und Reiner Solenander zusammenarbeitete. Schon zu Lebzeiten erwarb er sich mit Heilerfolgen große Achtung und war ein allseits geschätzter Chirurg. Er unternahm viele Reisen, weil Patienten ausdrücklich nur von ihm behandelt werden wollten. Fabry entwickelte neue medizinische Instrumente und Methoden. Seine innovativen medizinischen Überlegungen wurden in Veröffentlichungen, Aufzeichnungen und regem Briefverkehr mit Ärzten in alle Welt getragen. Er ist der Begründer der modernen Chirurgie in Deutschland. Zuletzt arbeitete er als städtischer Chirurg in Bern, wo er auch Schüler unterrichtete, weiter medizinische Schriften herausgab und 1634 gestorben ist. Nach ihm sind in Hilden das Museum, eine Sporthalle, eine Straße und eine Schule benannt.

...die alten

...mit freundlicher
Unterstützung des
Stadtarchivs Hilden



Rittersleut'



Großes Foto: Moderne Viehhaltung seit 1907. Kleines Foto: Der ehemalige Rittersitz um 1910.
Quelle: Stadtarchiv Hilden.

HAUS HORST

Anfänge als Rittersitz werden im 11. Jahrhundert vermutet. Immer wieder tauchen Familienangehörige „von (der) Horst“ in Urkunden auf. Nach 200 Jahre dauernden Erbstreitigkeiten wurde Haus Horst 1810 an Theodor Bongard verkauft. 1843 verlor es den Status eines Rittergutes, und 1866 erbte der spätere Ehrenbürger Wilhelm Ferdinand Lieven das Haus. Ein großer Neubau mit Park wurde Ende des 19. Jahrhunderts vom neuen Besitzer Gustav Klingelhöfer geschaffen.

Ab 1907 gab es hier moderne Viehhaltung zur Produktion von „tuberkelfreier Vollmilch zum Rohgenuss“ und 1927 befand sich auf dem Gelände die größte Hühnerfarm Westdeutschlands.

Der 1965 eröffnete „Flamingo-Park“ lockte viele Besucher an, hatte aber nur wenige Monate Bestand. Seit 1977 ist „Haus Horst“ eine Senioren-Wohnanlage.

Im Osten nichts Neues?



Foto ganz oben: Der Bauernhof der Familie Wirtz am Kalstert, im Hintergrund ist der Schornstein der Kaserne zu sehen, Anfang der 1990er. Foto links zeigt das Prießnitz-Bad mit Prießnitz-Halle. Foto unten rechts: Die tosende Itter kurz vor einer Windung, Foto 2006. Quelle: Stadtarchiv Hilden.

KALSTERT

Die Gegend rund um den heutigen „Kalstert“ wurde früher als „Kalversterz“ oder auch „Kalbersterz“ bezeichnet, was soviel wie Tier, bzw. Kälberschwanz bedeutet. Damit wurde der Verlauf der Itter beschrieben, die sich dort, ähnlich wie ein Tierschwanz, vielfach windet. Auf alten Karten finden wir auch „Kleinen-“ oder „Großenkalversterz“ und auch das alte Bauerngut „Hummelsterz“. Heute taucht der Begriff „Kalstert“ neben Schule und Sportplatz des SV Hilden-Ost auch immer wieder in der Berichterstattung über das Umspannwerk der Stadtwerke Hilden auf. Als Ausflugsziel, besonders für Familien mit kleinen Kindern, hat sich seit vielen Jahren der Prießnitz-Verein im Waldgelände am Kalstert herumgesprochen. Er wurde 1910 als „Verein zur Pflege volksgesundheitlicher Belange“ gegründet und 1935 nach dem Vorkämpfer von Naturheilmethoden, Vincenz Prießnitz (1789-1851) in „Prießnitz-Verein“ umbenannt. Mit bunten Plakaten lädt nun jedes Jahr das sogenannte „Licht-, Luft- und Sonnenbad“ zum Sommerfest ein.

Ab in

...mit freundlicher
Unterstützung des
Stadtarchivs Hilden



den Topf?



Großes Foto: Das Kückeshaus im Vordergrund an der Ecke Schwanenstraße/Eisengasse. Im Hintergrund ist die Reformationskirche zu sehen, Foto Ende der 1940er. Kleines Foto: Blick aus Richtung Mittelstraße auf das Kückeshaus, das mit einem „echten Fachwerk“ heute unter Denkmalschutz steht.
Quelle: Stadtarchiv Hilden.

KÜCKESHAUS

Das Kückeshaus wurde im 15. Jahrhundert zum ersten Mal urkundlich erwähnt und diente als Küchenhaus (Kückes = Küche) eines erzbischöflichen Hofgutes. Zeitweise fand hier auch das Hofgericht des Güterverwalters statt. Auf der anderen Straßenseite befand sich die Spül- und Milchküche für die Vorarbeiten des Küchenhauses. Hier sollen Menschen gelebt haben mit Namen, die etwas mit ihrer Tätigkeit zu tun hatten: ein Herr Scheuertopf, ein Herr Kesselbutter oder Herr Zeine, was von „tyne“ kommt, einem kleinen Bottich für Milch, Pökeln oder Butterkneten.

Das Küchenhaus diente Ende des 18. Jahrhunderts als Armenhaus für die reformierte Kirchengemeinde. Heute steht das Haus in der „Hildener Altstadt“ unter Denkmalschutz.